



Aspekte

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen



„Hand in Hand für Norddeutschland“

Qualifizierung von Auditor*innen nach dem

Gütesiegel Stationäres Hospiz®

Im Mai startete in Osnabrück der rund 100stündige Qualifizierungskurs - aufgeteilt auf 4 Workshops a 3 Tagen, an dem 21 Teilnehmer*innen aus Hospizen aus Niedersachsen und zwei weiteren Bundesländern teilnehmen. Geleitet wird die Qualifizierung von Sigrid Hepting und Dr. Stefan Ackermann (Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung München). Die Lernbegleitung und das Projektmanagement übernimmt Miriam Püschel, Vorsitzende Qualitätsausschuss Gütesiegel Stationäres Hospiz®, Koordinatorin Hospiz Akademie Osnabrück.

„Warum ein Gütesiegel für Hospize?“ rezitiert Miriam Püschel eine oft gestellte Frage. „Zunehmend rücken ökonomische Interessen in den Vordergrund einer Hospizbewegung, die sich ursprünglich einem anderen Ziel verpflichtet hatte. Das Siegel möchte den Hospizgedanken des Ursprungs bewahren und im Sinne der Rahmenvereinbarung § 39a SGB V einen hohen Qualitätsanspruch sicherstellen. „Wir freuen uns, dass mit den zukünftigen Auditor*innen die gelebte Hospizkultur eine starke Unterstützung erfährt,“ so Miriam Püschel, die bereits aktiv an der Entwicklung des Gütesiegels beteiligt war.

Die Qualifizierungsmaßnahme dient dazu, Auditoren zu befähigen, die Hospizkultur im Sinn des Gütesiegels prüfen zu können. Hierbei werden - wie bei anderen Zertifizierungsverfahren auch - sowohl die gesetzlichen Rahmenbedingungen geprüft als

auch das Management eines Hospizes. Als Besonderheit des Siegels kommt hier eine weitere Säule hinzu, die gleichwertig zu den beiden erstgenannten steht, die Hospizkultur, oder auch hospizliche Haltung, oft unter dem Begriff „SORGSAM“ zusammengeführt.

Grundlegend ist, dass die Haltung und die Art und Weise des Prüfens zu dieser hochindividuellen Form der menschennahen Dienstleistung passt. Daher ist es wichtig, dass die Auditoren nicht nur lernen, Dokumente oder Strukturen zu prüfen, sondern auch der Blick für die Interaktion der Begleitenden mit den Sterbenden oder auch für die gelebte hospizliche Haltung geschärft wird, denn menschnahe Dienstleistungen sind oftmals nur in dem Moment der Dienstleistung sicht- und wahrnehmbar.

„Wir freuen uns besonders über das große Interesse von Seiten der Hospize für die Qualifizierung, zeigt es doch, dass der Wunsch da ist, eine hochwertige Prüfkultur zu etablieren, die das Besondere der Hospizkultur unterstützt und fördert.“ so Petra Gottsand, Vorstand HPVN. „Wir danken dem NDR und den Spendern der Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland.“ für die Ermöglichung dieses Projektes.“

Weitere Informationen rund um das Gütesiegel Stationäres Hospiz® finden Sie unter www.hospiz-nds.de/themen/guetesiegel-stationaeres-hospiz/

Text: Miriam Püschel

Foto:Privat

Neue Referentin im Landesstützpunkt



Mein Name ist Anke Bsteh. Seit Mitte Juli bin ich die neue Referentin im Team des LSHPN. Ich bin 41 Jahre alt, Sozialwissenschaftlerin und lebe mit meiner Familie im schönen Großburgwedel. Bevor ich vor sechs Jahren von Berlin in die Region Hannover gezogen bin, habe ich im ambulanten Kinderhospizdienst der Björn-Schulz-Stiftung gearbeitet. Dort war ich sowohl als Einzelfall- und Familienhelferin als auch im Koordinatorenteam im personellen und administrativen Bereich sowie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Diese Zeit hat mich sowohl beruflich als auch persönlich stark geprägt. Meine letzte berufliche Station in Hannover war die Tätigkeit als Referentin in der Region Hannover für die Bereiche Wirtschaft und Beschäftigung. Neben dem Interesse für Politik und Wirtschaft schlägt mein Herz jedoch nach wie vor für die Hospizarbeit. Daher freue ich mich umso mehr über die Chance, nun auch wieder beruflich in meiner Herzensangelegenheit für den LSHPN tätig zu sein.

Herzliche Grüße
Anke Bsteh
Referentin des LSHPN

Newsletter Aspekte:

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung